

PRÄPOSITIONSGEBRAUCH IN GRIECHISCHEN MUNDARTEN.

Die fleissige und nützliche Leipziger Dissertation von Richard Günther 'Die Präpositionen in den griechischen Dialektinschriften', die mir (als Sonderabdruck aus den Indogermanischen Forschungen 20, 1—163) soeben durch die Freundlichkeit ihres Verfassers zugeht, giebt mir Anlass einige Bemerkungen zu diesem Gebiete niederzuschreiben, mit denen ich mich seit längerem trage. Es handelt sich um die dialektische Verbreitung gewisser Konstruktionsweisen, über die sich Günther zum Theil, wie mir scheint, unrichtig, zum Theil unzulänglich ausspricht, nämlich ἐν mit dem Accusativ auf die Frage wohin? und παρ(ά) mit dem Accusativ auf die Frage wo?

Für ἐν ist der Befund des Thatsächlichen der folgende. Dass wie im Lateinischen, Germanischen und den anderen europäischen Sprachen, auch im Griechischen diese Form der Präposition einmal in allen Mundarten, insonderheit auch dem Ionisch-Attischen, mit dem Accusativ verbunden wurde, lehren ein paar adverbial erstarrte Ueberreste: hom. ἐν-ὠπα 'ins Gesicht', ἐν-δέξια 'nach rechts hin', ἐν-αντα 'ins Gesicht, entgegen', ion.-att. ἐν-αντίον 'ins Gegenüber, entgegen' (W. Schulze Berl. phil. Wochenschr. 1890, 1472. Brugmann Gr. Gr.³ 438), att. ἔμ-βραχυ 'bis auf ein kurzes, genau ein bischen, auch nur ein bischen' (Wackernagel Beitr. z. Lehre v. gr. Accent 12 Anm.), endlich, wie ich glaube und an anderem Orte näher begründen werde, ion. att. ἔμ-παλιν 'in eine Wendung, zurück, entgegengesetzt'. Im lebendigen Gebrauche aber ist in geschichtlicher Zeit ἐν mit diesem Casus in der einen Hälfte der Dialekte durch das neugebildete ἐνς und seine lautgesetzlichen Sprossformen εἰς ἐς abgelöst worden: im Ionisch-Attischen, Asiatisch-äolischen, den 'dorischen' Idiomen der Inseln des Aegeischen Meeres insgesamt von Thera über Kalyrna,

Kos, Rhodos bis Kreta, der Argolis, Megaris, Aegina, der Kolonien von Korinth¹, Unteritaliens und Siciliens. Geblieben aber ist es in der anderen Hälfte: in Arkadien und Kypros (in diesen beiden Landschaften mit wenigen Ausnahmen in der Gestalt *iv*), Thessalien, Böotien, Lokris, Phokis einschliesslich Delphi, Aetolien, Kephallenia, Ithaka, Elis, Messenien (die Belege im einzelnen bei Günther 3 ff.). Nicht durchsichtig sind für uns zur Zeit die Verhältnisse in Lakonien. Wenn jüngere Inschriften — zufrühest allem Anscheine nach Coll.-Becht. 4430, 14, die besten Falls aus den Jahren 221/220 v. Chr. stammt — εἶς haben, so beweist das, da sie von Formen der Gemeinsprache wimmeln, nichts für den alten Dialekt. Aus diesem aber steht uns nur ἐλ Λακεδαίμονα auf der Stele des Deinosthenes in Olympia (Coll.-Becht. 4427 = Inschr. v. Ol. 171, Z. 8) vom Jahre 316 zu Gebote, und das ist doppeldeutig: ich habe es früher (KZ. 29, 352) unter Zustimmung von Bechtel (Gr. Dialektinschr. III 1, 116) und anderen als ἐς Λακεδαίμονα erklärt, aber seitdem für Messenien durch die von Tod Journ. hell. stud. 25 (1905), 49 N. 10 veröffentlichte Festordnung aus der zweiten Hälfte des dritten oder ersten Hälfte des zweiten Jahrh., die in ihrer Sprache keinerlei 'nordwestgriechische' Einflüsse verrät, mit ihrem ἐν στάλαν λιθίαν Z. 12 diese Ausdrucksweise verbürgt ist, erscheint auch für Lakonien ἐν Λακεδαίμονα mindestens ebenso möglich, zumal da auch in der Inschrift Coll.-Becht 4560 aus Kyparissia in der östlichen der beiden lakonischen Halbinseln Z. 4/5 die Deutung der überlieferten Zeichen als ἐν τὸν αἰῶνα wahrscheinlicher ist denn als ἐς τὸν αἰῶνα (s. Meister z. St.; anders derselbe in den Nachträgen S. 146). Dagegen legen auch die Tafeln von Heraklea mit ihrem ἐς kein Veto ein: so nahe sich die Mundarten von Enkel- und Mutterstadt stehen, so decken sie sich doch keineswegs in allen einzelnen Zügen; ich brauche nur etwa an die Verhauchung des σ zwischen Vocalen in Lakonien, sein Verbleiben in Heraklea zu erinnern. Nicht mit Sicherheit lassen sich für uns auch Achaja, Akarnanien, Epirus einordnen. Wir kennen aus diesen Gebieten nur εἶς c. Acc. Indes sind alle Texte, die es enthalten, verhältnissmässig jung, nicht über das 3. Jahrhundert hinaufgehend², und

¹ Aus Korinth selbst mangelt uns noch ein Beleg.

² Für Akarnanien und Epirus betont das schon Günther S. 9. Aus Achaja dürfte das älteste Zeugniss der Stein von Dyme Coll.-Becht. 1614, 33. 34 bieten, der wohl dem 3. Jh. entstammt.

da die Mundarten sonst ausgesprochen nordwestgriechischen Charakter tragen, so ist dies εἰς gewiss erst aus der Koine geflossen, das originale ἐν c. Acc. gewesen. Endlich weisen ein paar Dialekte in Zeiten und Urkunden, die von dem Verdacht durch die Gemeinsprache beeinflusst zu sein frei sind, sowohl ἐν wie ε(ι)ς auf. Delphi hat von der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts an ἐν c. Acc., und das εἰς, das seit der Mitte desselben Jahrhunderts im Wechsel damit erscheint, ist sicherlich, wie Günther S. 8 annimmt, gemeinsprachlich; aber auch die Bull. corr. hell. 23, 611 abgedruckte, vielleicht älteste delphische Inschrift, die wahrscheinlich noch der ersten Hälfte des 5. Jahrh. angehört, bietet Z. 1 μὲ φάρεν ἐς τὸ [E]ὕδρῳμου. Und in Megara herrscht zwar εἰς, allein daneben findet sich, auch wenn wir die in Aigosthenai IG. VII 210/11 = Coll.-Becht. 3096/7 begegnende Formel ἐν πελοπόρας ἀπεγράψατο mit Bechtel, wie es sich gebührt, als dem Bötischen entnommen anerkennen, doch einmal in Pagai IG. VII 189, 26, in einem Beschluss, den Dittenberger in die Jahre 242—223 zu setzen geneigt ist, ἐν τὰν αὐτὰν στάλαν, und Günther hebt S. 5 mit Recht hervor, dass die Sprache der Urkunde sonst nichts enthält, was den Gedanken an böotischen oder auch achäischen Einfluss rechtfertigte.

Wie sollen wir nun den geschilderten Thatbestand geschichtlich ausdeuten? Es ist klar und allgemein anerkannt, dass die Mundarten mit ἐν und dem Accusativ sich in ihrer Hauptmasse zu zwei grossen Gruppen zusammenschliessen, der 'achäischen', die die Nachfahren der vordorischen Sprache des Peloponnes in sich begreift, und der nordwestgriechischen, die für die in Rede stehende Erscheinung ihre Grenze im Süden nicht, wie sonst in der Regel, in Elis findet, sondern sich bis Messenien und gegebenen Falles bis Lakonien erstreckt¹, in Mittelgriechenland wie so oft noch

¹ Weniger wahrscheinlich ist es, dass wir in dem ἐν dieser beiden Landschaften Ueberbleibsel des Vordorischen zu erblicken haben. Wir sollten dann eher ἰν finden, wie wir es als Nachklang achäischer Sprache auf Kreta in Eleutherna und Vaxos und in Unteritalien in Metapont Cauer² 277, 2 finden (vgl. W. Schulze Berl. phil. Wochenschr. 1890, 1437). Man berücksichtige auch die Inschrift IGA. 556 Φομάρας ὑνέθεκε, die, mag ihr Fundort nun Sparta oder Elis sein, in jedem Falle im Gegensatz zu lak. eleisch ἀν(ά) die 'vorwestgriechische' Vokalisation dieser Präposition aufweist, die wir sonst nur noch in Arkadien (ὑνέθουε Kamokymbalon) und Kypros (ὑνέθεκε Coll.-Becht. 45) antreffen.

Böotien mit umfasst. Wie aber haben wir den Gegensatz zwischen den beiden 'äolischen' Schwesterdialekten, dem Asiatisch-äolischen mit εἰς und dem Thessalischen mit ἐν, zu verstehen? Und wie das Nebeneinander von εἰς und ἐν in Delphi und Megaris? Günther meint (S. 9), im 'Uräolischen' habe man ἐν wie εἰς als Richtungspräposition gehabt. Ich denke, wir werden heute vorziehen eine Eigentümlichkeit, in der sich das Thessalische im Widerspruch zum Asiatisch-äolischen, aber im Einklang mit dem Böotischen zeigt, als 'westgriechisches' Element der Mundart aufzufassen. Dass dieses westgriechische Element nicht nur in der Thessaliotis (Kierion Hoffm. Nr. 63, 12) erscheint, sondern auch in der Pelasgiotis (Belege aus Phalanna, Larisa, Krannon bei Hoffmann Dial. 2, 591), macht nach dem, was in diesem Mus. 58, 612 ff. dargelegt ist, nichts aus. Ebenso wenig spricht gegen unsere Deutung der Unterschied zwischen westgr. ἐν c. Acc., das sich in der gesammten Landschaft durchgesetzt hätte, und äol. ὄν, westgr. ὄν, die laut Mus. 60, 150 im ganzen zwischen Osten und Westen aufgeteilt sind; er ist lediglich ein neues Zeugniß für die unendliche Mannigfaltigkeit der Ergebnisse, die aus Stammes- und Sprachmischungen resultieren. Auch die Redeweise von Delphi war, wie KZ. 39, 213 ff. gezeigt ist, ein Gemisch von Aeolischem und Westgriechischem, wenn auch mit entschiedenem Ueberwiegen des letzteren¹. Kein Wunder daher, dass unsere Präposition zunächst sowohl in äolischer wie in nordwestgriechischer Gestalt auftritt, ähnlich wie etwa in Böotien bei den Maskulinen der 1. Deklination anfänglich der äolische Nominativ auf -ας und der westgriechische auf -α nebeneinander stehen (Mus. 59, 494 ff.). Endlich zeigt eine Analyse des Megarischen, die ich hier nicht vornehmen kann, aber bei anderem Anlass vorzulegen beabsichtige, dass auch dieser Dialekt in dem wenigen, was uns von ihm bekannt ist, nordwestgriechische Bestandtheile mit anderen, um mich vorläufig möglichst zurückhaltend auszudrücken, vereinigt. Es ist also begreiflich, dass in Megara selbst nebst seinen Kolonien das nicht nordwestgriechische ἐνς, εἰς sich gehalten hat², in dem erheblich näher an Böotien gelegenen Pagai das nordwestgriechische ἐν durchgedrungen ist.

¹ Doch trete ich aus Gründen, die bei anderer Gelegenheit ausführlicher erörtert werden sollen, heute sehr viel bestimmter als bei Abfassung des angeführten Aufsatzes für äolische Herkunft der für den Dialekt charakteristischen Dative Plur. auf -εσσι ein.

² Aus Megara ist es schon Ende des 4. Jh. zu belegen IG. VII

In der Ueberzeugung, dass die vorgeschlagene Erklärung insbesondere für Thessalien wirklich das richtige trifft, werde ich durch den Umstand bestärkt, dass noch eine andere präpositionale Konstruktion, in der diese Landschaft von der kleinasiatischen Aeolis abweicht, sich deutlich als westgriechischen Ursprunges zu erkennen giebt, πὰρ mit dem Accusativ der Person auf die Frage wo?: τοῖς κατοικέντεσσι πὰρ ἀμμέ Z. 14. 18, τοῖ πὰρ ἀμμέ πολιτεύματος Z. 13 der grossen Inschrift von Larisa Coll.-Becht. 345, also in der Pelasgiotis. Was Günther S. 132 f. an Beispielen für diesen Gebrauch zusammenstellt, lehrt, dass sein Verbreitungsgebiet sich in einer Weise mit dem von ἐν c. Acc. deckt, die ganz gewiss nicht auf Zufall beruht. Er findet sich ausser in Thessalien in Böotien, Lokris, Phokis einschliesslich Delphi, Aetolien, Akarnanien, Elis, Lakonien, Megaris. Dabei lassen sich für die letztgenannten beiden Gegenden den von G. beigebrachten, verhältnismässig jungen Belegen erheblich ältere zugesellen, wenn man von der von G. zum Schaden der Sache durchgeführten Beschränkung auf die Dialektinschriften absieht und, wie es sich gehört, auch die litterarischen Dialektdenkmäler heranzieht oder auch nur ausbeutet, was schon H. L. Ahrens im zweiten Bande seiner Dialekte (S. 482 f.) verzeichnet hat: πὸτ τὰν κοπίδ', οἰῶ, σώμαι (?) ἐν Ἀμύκλαισιν πὰρ Ἀπέλλω steht im Koraliskos des Epilykos Athen. IV 140 A (I 803 K.), πὰρ ἀμὲ πολυτίματος ἄπερ τοῖ θεοί sagt der Megarer in Aristophanes' Acharnern 759 gemäss der handschriftlichen Ueberlieferung¹. Im Gegensatz zu

1 ff. Schade dass in der Siegesinschrift aus Selinus vor der Mitte des 5. Jh. IG. XIV 268 (Ditt. Syll.² 751. Inscr. selectae 24) die beiden Stellen, die uns über den Gebrauch älterer Zeit Aufschluss geben könnten, Z. 7 und 9, in den entscheidenden Buchstaben unleserlich sind.

¹ Indes ist die Auffassung der ersten dieser beiden Stellen nicht frei von Zweifeln. Ueberliefert ist nämlich in A: οἰσωμ' αἰὲν ἀμυκλαῖον παραγγέλλωσι. Darin hat οἰῶ, σώμαι Bergk, ἐν Ἀμύκλαισιν παρ' Ἀπέλλω Ahrens geschrieben unter Billigung von Kock und Kaibel. Casaubonus aber und viele nach ihm haben vielmehr ἐν Ἀμυκλαῖον verstehen wollen (vgl. Thuc. 5, 23, 5 in dem Vertrag zwischen Lakedämoniern und Athenern in attischer Fassung: στήλην δὲ ἐκατέρους στήσαι, τὴν μὲν ἐν Λακεδαίμονι παρ' Ἀπόλλωνι ἐν Ἀμυκλαίῳ), und das rückt trotz Ahrens' einstigem Widerspruch jetzt, nach dem was o. S. 492 über ἐν c. Acc. in Lakonien bemerkt ist, durchaus in das Bereich der Möglichkeit. Dann wären ἐν Ἀμυκλαῖον und πὰρ Ἀπέλλω als Bezeichnungen der Richtung 'wohin' neben σώμαι zu verstehen. Dass Arist. Lys. 174

den genannten Mundarten eignet παρ(ά) mit dem Locativ-Dativ der Person dem Ionisch-Attischen, Asiatisch-äolischen, den 'dorischen' Idiomen der Inseln des Aegeischen Meeres von Anaphe — für Thera fehlt ein Beleg — über Kos, Knidos, Rhodos bis Kreta, der Argolis, der Kolonien von Korinth, Siciliens. Auch hier lassen sich wenigstens für die kleinasiatische Aeolis und Sicilien zu den von Günther aufgenommenen inschriftlichen Zeugnissen, die erst aus dem 3. und späteren Jahrhunderten herrühren, aus der Litteratur unvergleichlich ältere gewinnen: in den Berliner Bruchstücken der Sappho heisst es I 14 πὰρ ἐμοὶ παρεθήκαο (Schubart Berlin. Sitzber. 1902, 198. Rhein. Mus. 57, 329; bestätigt durch Blass Hermes 37, 460), für Epicharm ist παρὰ τήνοις Fgm. 147, für Sophron παρ' ἠρώνεσσι 154 K. überliefert. Wenn auch aus Messenien, Achaja, Epirus παρ(ά) mit dem Dativ belegt ist, so sind die Texte, die es bieten, sehr jung, die Wahrscheinlichkeit spricht auch hier dafür, dass das wahrhaft dialektgemässe die Verbindung mit dem Accusativ war.

Empfindlicher für die Beurteilung der Verhältnisse ist, dass aus Arkadien und Kypros Beispiele für παρ(ά) zur Bezeichnung der Ortsruhe noch ausstehen¹. Hätten wir solche, so würden

Lampito sagt: ἄς τῶργύριον τῶβυσσον ἢ πὰρ τῆ σιφ, zeugt nicht gegen das Alter von πὰρ c. Acc. in Lakonien: der Komiker kann den fremden Dialekt bis ins einzelne genau wiedergeben, muss es aber nicht; vgl. den Böoter Ach. 908 ἄλλ' ὅτι πὰρ ἄμιν μή 'στι, ταῖδε δ' αὖ πολύ. Richtig ist κῆπειτεν εἰς τὸν σάκκον ὠδ' εἰσβαίνετε Ach. 745 im Munde des Megarers (o. s. 493). — Dass Elmsley im Jahre 1830 Ach. 759 παρ' ἀμὶ statt des überlieferten ἀμέ glaubte einsetzen zu sollen, ist verständlich. Aber dass auch der neueste Herausgeber des Stückes im Jahre 1901 noch das gleiche thut, ist ein betrüblicher Beweis dafür, dass Philologen immer noch Texte machen, ohne die Sprachform, in der sie abgefasst sind, wirklich zu kennen.

¹ In Kypros ist die Präposition überhaupt noch nicht zum Vorschein gekommen, in Arkadien nur mit dem Accusativ in der Geltung 'entgegen, wider' und mit dem Locativ anstelle des gemeingriech. Genetivs in dem Satze καθὰ εἶχον τὰς ἰντολάς παρὰ τὰ ἴδια πόλι Magnesia 38, 9 = 'von'. Dieser Gebrauch reiht sich dem von ἀπὸ ἔξ περὶ ὑπό ua. mit dem Locativ an (Günther S. 72 f.) und beruht wohl auf der weiterwuchernden Analogie der ersten beiden, die ihn ihrerseits dem Vorbilde des gegensätzlichen ἐν c. Loc. verdanken mögen (Delbrück Vgl. Synt. 1, 668 f.). Günthers Deutung der Konstruktionsweise leuchtet mir nicht ein, schon darum weil ich die Grundlage, auf der sie sich aufbaut, nicht anzuerkennen vermag, nämlich Meisters (Gr. Dial. 2, 297 ff.) und Brugmanns (Gr. Gr.^B 395) Auffassung des Genetivs in

wir jedenfalls die Entwicklungsgeschichte von παρά klarei übersehen, insbesondere ermessen können, ob auch hier wie bei ἐν die nordwestgriechische Ausdrucksweise die altertümlichere ist oder die der anderen Dialekte. Ich bin sehr geneigt jenes zu glauben. Auch im Gotischen nämlich verbindet sich die Präposition *faúr*, die, wie de Saussure *Mémoire* 111 erkannt hat, mit παρά formal identisch ist, mit dem Accusativ, und zwar nicht nur in dem Sinne 'neben — hin, an — hin, neben, an' (Mc. 1, 16 *hwarbōnds faúr marein* παράγων παρά τὴν θάλασσαν. Mc. 10, 46 *sat faúr wig* ἐκάθητο παρά τὴν ὁδόν. Luc. 6, 17 *þizē faúr marein Tyrē jah Seidonē* τῆς παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶνος), sondern auch in dem Sinne '(zeitlich) vor' (Mt. 8, 29 *qamt hēr faúr mēl* ἦλθεσ ὡδε πρὸ καιροῦ. Mt. 26, 75 *faúr hanins hrak* πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι) und 'für' (Luc. 9, 50 *saei nist wiþra izwis, faúr izwis ist* ὃς οὐκ ἔστι καθ' ὑμῶν, ὑπὲρ ὑμῶν ἔστιν. Mc. 10, 45 *giban saiwala seina faúr managans lun* δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν). Darüber hinaus aber lässt sich allgemeiner sagen, dass sämtliche Präpositionen, die den 'wurzelhaften' Lautcomplex *per- per- pr-* in sich enthalten, in derjenigen Sprache, deren Casusgebrauch anerkanntermässen den Zustand der indogermanischen Ursprache am getreuesten widerspiegelt, dem Altindischen, den Locativ ablehnen und ausschliesslich den Accusativ oder Ablativ, vereinzelt auch den Instrumental zu sich nehmen: *purás* c. Acc. Abl. 'vor', *purá* c. Abl. 'vor', *pári* c. Acc. 'hinaus über, gegen, um', c. Abl. 'von — weg, von — her, aus Anlass, wegen', *parás* c. Acc. 'hinaus über, jenseits', c. Abl. 'hinaus über, ohne', c. Instr. 'hinaus über, hinwärts von, ohne'. Auch in den italischen Sprachen kennen sie nur die erstgenannten beiden Casus, wobei freilich für den Ablativ damit zu rechnen ist, dass er auch den Instrumental vertreten könnte: *per* lat. c. Acc. 'durch', umbr. c. Abl. 'für', *prae* lat. *prai* osk. *pre* umbr. c. Abl. 'vor', *praeter* lat. c. Acc. 'vorbei an, über hinaus, ausser', *prō(d)* lat. *pru* osk. c. Abl. 'vor, für'. Desgleichen im Litauischen, nur dass hier den Ablativ, wie durchgängig, der Genetiv abgeflößt hat: *per̃* c. Acc.

Wendungen wie εἰν Ἄιδαιο, εἰς Ἄιδαιο als eines lokal-partitiven, nicht possessiven. Ich sehe in der That nicht ein, warum die Annahme, es liege in diesen Ellipse eines Begriffes wie 'Haus' vor, irrig sein soll; man erinnere sich nur unserer Ausdrucksweise bei, zu Müllers, alt zeme *Roprehtis, zum Heroldes, tote des biscops, papen* ua. bei Grimm Gramm. IV 261 = 303 des Neudrucks.

'durch', *prē* (lautlich = lat. *prae*) c. Gen. 'an, bei', *pro* (lautlich = lat. *prō*) c. Acc. 'an — vorbei, durch'. Wenn im Gotischen neben *fair* c. Acc. *faira* 'vor' (vom Raume und der Zeit), das lautlich, wie ich denke, dem gr. *παρά* gleich, dem lat. *prae* nächstverwandt ist, mit dem Dativ konstruiert wird, so sind alle Urteilsfähigen wohl darin einig, dass dieser Dativ wie in zahlreichen anderen Fällen Fortsetzer des idg. Ablativs, vielleicht auch des Instrumentals ist. Somit bleiben, wenn wir vom Griechischen zunächst absehen, nur zwei Sprachzweige, in denen unsere Präpositionengruppe ausser mit Accusativ, Ablativ, Instrumental auch mit dem Locativ auftritt, das Slavische und Iranische. Jenes hat *pro* (lautlich = gr. *πρό*) mit dem Accusativ in den Geltungen 'für, über' im Grossrussischen, Kleinerussischen, Cechischen; **per* mit demselben Casus in den Geltungen 'durch, wegen, vor, für, über' im Slovakischen (*pre*), Polnischen (*prze*), Obersorbischen (*prě*), Niedersorbischen (*pśe*); daraus durch Weiterbildung entstandenes **perzū* (altsl. *prězū* und in allen modernen Slavinen) c. Acc. in den Geltungen 'über, durch, während, gegen', c. Gen. = altem Abl. in der Geltung 'ausser, ohne'; ebenfalls durch Weiterbildung entstandenes **perdū* (altsl. *prědū* und in allen modernen Slavinen) in der Geltung 'vor' (örtlich und zeitlich) c. Acc. auf die Frage wohin?, c. Instr. auf die Frage wo?, wobei wahrscheinlicher ist, dass der letztere direkt dem altindischen Instrumental als Erbstück aus der Ursprache entspricht, als dass er etwa erst im Sonderdasein des Slavischen nach dem Muster des den entgegengesetzten Begriff 'hinter, nach' bezeichnenden *za* c. Acc. auf die Frage wohin?, c. Instr. auf die Frage wo? eingetreten ist. Wenn die slavischen Idiome nun von Anbeginn der litterarischen Ueberlieferung zu *pri* 'vor, an, bei', das sich nach Lauten und Bedeutung mit lit. *prē* deckt, den Locativ setzen, so ist klar, dass diese Konstruktion gegenüber der litauischen mit dem Genetiv (= altem Ablativ) etwas Sekundäres darstellt und sich an deren Stelle geschoben hat, weil der Sinn der Präposition rein locativisch geworden war, direkt das Sichbefinden an einem Orte zum Ausdruck brachte, mit anderen Worten dass sie durch das Vorbild von *vū* 'in', *na* 'an, auf', *o(bū)* 'um, an, bei' c. Loc. ins Dasein gerufen ist. Auch im Awesta herrschen bei *parō* 'vor, von seiten, infolge von, durch' (= ai. *purás*), *parā* 'vor' (= ai. *purá*), *pairi* 'über — hin, über, um; von weg, vor, aus Anlass, ohne' (= ai. *pári*), *parō parō* 'ausser' (= ai. *parás*) Accusativ und Ablativ vor; bisweilen findet sich der Instrumental

bei *pairi* im Sinne von 'aus, vor' und bei *parō* im Sinne 'vor' (s. wegen des einzelnen die betreffenden Artikel in Bartholomae's Altiranischem Wörterbuch Sp. 852 ff.). Gelegentlich neben *parō* 'vor' (räumlich und zeitlich) erscheinender Genetiv ist, soviel ich aus Bartholomae Sp. 857 f. ersehe, an ein in der Nachbarschaft befindliches *pasca* 'hinter, nach' (räumlich und zeitlich) gebunden und offenbar durch dies hervorgerufen; denn auch neben *paskāt* 'von hinter — her, hinter', das sich zu *pasca* verhält wie Ablativ zu Instrumental, und neben dem damit identischen aind. *pasčāt* ist der Genetiv (im Wechsel mit dem Ablativ) gebräuchlich, was sich wohl aus der ursprünglich rein adjektivisch-nominalen Natur dieser Bildung (idg. **pos(t)go-* 'das hintere' neben lat. *post* 'hinter' lit. *pàs* 'an, bei') erklärt. Wenn endlich ab und zu neben *parō* in der Bedeutung 'vor' (räumlich) und *pairi* in der Bedeutung 'bei, in' Locative auftreten, so werden wir auch hier, obwohl die Belege den ältesten Theilen der heiligen Schriften angehören, einzelsprachliche Neuerung anzunehmen haben, veranlasst durch die Sinnesentwicklung der Präpositionen, die aus ihnen rein locativische Ausdrücke gemacht hatte.

Denn das Fehlen des Locativs bei den in Rede stehenden Wörtern in der Ursprache wird nicht nur durch den historischen Thatbestand, wie er vorgeführt ist, erhärtet, sondern auch durch deren etymologische Herkunft verständlich gemacht und bedingt. Im Gegensatz nämlich zu Delbrück Vgl. Syntax 1, 700 ff. 744 ff. und Brugmann Gr. Gr.³ 446 ff. Kurze vgl. Gramm. 472 ff., deren Behandlung unserer Sippe mir weder vom Standpunkt der Bedeutungsgeschichte noch von dem der Syntax glücklich zu sein scheint, zweifle ich nicht, dass wir sie, wie schon J. Schmidt Vocalismus 2, 99 ff., Osthoff Morph. Unt. 4, 283 Anm., Wheeler Griech. Nominalaccent 20 f. wollten, an die 'Wurzel' *per* anschliessen haben, die in Verben und Nomina das darüberhinaus, durch etwas hindurch bringen, führen, gehen, sich befinden ausdrückt; z. B. in ai. *pī-par-ti* 'hinüberbringen, hinausführen, fördern', gr. *πέρνημι* 'schaffe ausser Landes, über Meer, verkaufe', *πέριω* aus **περ-ιω* 'durchbohre, durchsteche', altslav. *na-perjǫ* 'durchbohre'; ai. *pāras* 'weiterhin, ferner gelegen, jenseitig, entfernter, früher, vergangen', gr. *πέρῳ* 'weiter' *πέρᾶν* 'jenseits', die Instrumental, bezw. Accusativ des femininen *ā*-Stammes zu *pāras* sind, got. *fairra* 'fern' *fairneis* 'alt, firn' u. a. Sämtliche Sinneschattierungen, die die zahllosen Ableitungen dieser 'Wurzel', soweit ich sie übersehe, aufweisen, lassen sich mit leichter Mühe

von der angenommenen Grundbedeutung aus begreifen, insbesondere ist unschwer verständlich, wie in den Casus des Wurzelnomens *per-*, die die uns hier beschäftigenden Präpositionen darstellen (ai. *purás* = gr. *πρός* Genetiv, ai. *pári* = *περί* Locativ, ai. *purá* = gr. *παρά* Instrumental usw.), die zu constatierenden Bedeutungsverschiebungen sich vollzogen haben, zB. idg. *péri* 'im Hinausgehen über' sich zu 'über', 'durch', 'um', 'vor' (räumlich und zeitlich) entwickelt hat. Genauer auf diese Dinge einzugehen ist hier natürlich nicht möglich; dazu würde, wenn die Darstellung, wie nötig, sämtliche Glieder des indogermanischen Sprachstammes umfassen und mit der unerlässlichen Vertiefung in das einzelne durchgeführt werden sollte, ein Buch erforderlich sein¹. Aber ohne weiteres einleuchtend ist, dass ein Wurzelnomen 'das Hinausführen, Hinausgehen über' seinem ganzen Sinne nach nur die drei Casus zu sich nehmen kann, die das Indische mit seinen Flexionsformen verbunden zeigt, den Accusativ, Ablativ, Instrumental, dass dagegen, so lange die letzteren diesem ursprünglichen Sinne einigermassen nahe blieben, der Locativ, der ja grade das Verharren an einem Orte bezeichnet, ausgeschlossen war. Von jenen drei Casus giebt der Accusativ das Objekt an, das von der Handlung des Darüberhinausführens, dem Zustand des Darüberhinausliegens usw. direkt betroffen wird, der Ablativ den Gegenstand, von dem aus diese Handlung sich vollzieht, dieser Zustand gemessen wird udgl., der Instrumental den Gegenstand, über den hinweg sich diese Handlung räumlich erstreckt. So tritt denn auch zu dem aind. Verbum *píparti* der Begriff, über den hinaus das Objekt gebracht wird oder das Subjekt schreitet, im Accusativ oder Ablativ.

Wenden wir uns nach dieser nothgedrungenen Abschweifung ins Weite wieder dem engeren Kreise des Griechischen zu, so werden wir auch in dieser Sprache den 'Dativ', wo er neben Präpositionen des Stammes *per-* erscheint, als Neuschöpfung ihres Sonderdaseins ansprechen müssen, sofern er nicht etwa Ersatz des idg. Instrumentals ist. Das ist möglich bei *περί* c. Dat.,

¹ Ich möchte jedoch den dringenden Wunsch aussprechen, dass diese Arbeit einmal von berufener Seite geleistet werde; man wird nicht viele 'Wurzeln' finden, deren Entfaltung semasiologisch so interessant und lehrreich ist, und keine, bei der sich das Werden der Präpositionen und Präverbien so bis ins einzelne verdeutlichen, ihre Entwicklung so ausgiebig verfolgen lässt.

das bisher nur für das Ionisch-Attische nachzuweisen ist¹ und als dessen älteste Bedeutung auf griechischem Boden rein sinnliches 'um' zu gelten pflegt: B 416 χιτώνα περί στήθεσσι δαΐζει. A 303 αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περί δουρί. N 570 ἔνθα (i. e. αἰδοίων τε μεσηγῦ καὶ ὀμφαλοῦ) οἱ ἔγχος ἔπηξεν· ὁ δ' ἐσπόμενος περί δουρί ἤσπαιρ'. X 95 (δράκων) σμερδαλέον δὲ δέδορκεν ἐλισσόμενος περί χειρῆ. A 317 κνίση δ' οὐρανὸν ἴκεν ἐλισσομένη περί καπνῷ. Hdt. 7, 61 περί τῆσι κεφαλῆσι εἶχον τιάρας. Xen. Cyr. 1, 2, 13 ἔχοντες . . . θώρακα περί τοῖς στέροισι. IG. II 754, 35 ἀμπέχονον περί τῷ ἔδει. 751 B II 8 χιτωνίσκος περί τῷ ἀγάλματι². Ich habe alle diese Beispiele ausgeschrieben, weil sie zeigen, wie leicht sich der Begriff 'um' auf vorher liegendes 'über — hin' mit Instrumental der Raumerstreckung zurückführen lässt; ja bei einigen von ihnen, wie X 95. A 317, wird man gradezu fragen dürfen, ob nicht 'über — hin' den der Stelle innewohnenden Sinn besser wiedergibt als 'um'. Sicher ist das der Fall bei den Wendungen, in denen sich ein Verbum des Strauchelns, Hinfallens mit περί c. Dat. verbindet: Hdt. 9, 101 ἦν ἀρρωδίη μὴ περί Μαρδονίῳ πταισῆ ἢ Ἑλλάς. Thuc. 6, 33, 5 κἂν περί σφίσιν αὐτοῖς τὰ πλείω πταισώσιν. 1, 69, 5 ἐπιστάμενοι καὶ τὸν βάρβαρον αὐτὸν περί αὐτῷ τὰ πλείω σφαλέντα; wohl möglich, dass wir in ihnen Prägungen einer sehr alten Zeit vor uns haben, in der die Verba noch ihre ursprüngliche sinnliche Bedeutung besaßen³. Wie dann rein lokales 'um' sich zu bildlichem und causalem 'um' weiter entwickeln konnte, zunächst in Verbindungen wie ρ 471 ἀνήρ περί οἴσι μαχειόμενος κτεάτεσσι. Π 568 ὄφρα φίλῳ περί παιδὶ μάχης ὀλοὸς πόνος εἴη. K 240 ἔδδεισεν δὲ περί Ξανθῷ Με-

¹ Wenn wir absehen von den arkadisch-kyprischen Belegen, in denen περί mit dem Locativ anstelle des gemeingriech. Genetivs im Sinne von 'um wegen, betreffs' gebraucht wird (Günther S. 73. 138). Dieser Locativ steht im Zusammenhang mit der o. S. 496 Anm. 1 berührten durchgehenden Casusverschiebung in den beiden Mundarten.

² Weiteres bei Kühner-Gerth II 1, 493. Meisterhans³ 220.

³ Damit soll nicht gesagt sein, dass die Geltung 'um' bei περί überhaupt erst auf griechischem Boden sich eingestellt habe. Das Griechische theilt sie mit dem Indischen und Iranischen, und zwar mit diesen Sprachen allein. Es kann also ganz gut sein, dass sie schon in proethnische Zeit zurückgeht und den zahlreichen Erscheinungen zu zurechnen ist, in denen Griechisch und Arisch gegenüber allen anderen Gliedern unseres Sprachstammes zusammenstimmen.

νελάω, dann weitergreifend zur Angabe des äusseren oder inneren Grundes, braucht nicht ausgeführt zu werden. Denkbar ist allerdings auch, dass dieses περί c. Dat. gar nicht über die Zwischenstufe 'um zu Stande gekommen ist, sondern aus 'über — hin' durch das Zwischenglied 'vor', wie es im Awesta mit dem Instrumental vorliegt, und weiter 'für'. Lässt sich somit der Dativ bei περί als Nachfolger des Instrumentals vollauf rechtfertigen, so besteht doch andererseits auch die Möglichkeit, dass er von vornherein rein locativischen Charakter gehabt, d. h. erst im Sonderleben des Griechischen in Nachahmung des bedeutungsverwandten ἀμφί c. Dat. eingetreten ist; diesem letzteren nämlich kam gemäss seiner Grundbedeutung 'zu beiden Seiten'¹ von ursprachlichen Zeiten an Locativ des dadurch bestimmten Gegenstandes auf die Frage wo? zu. Hier wie so oft in der Geschichte

¹ Gr. ἀμφί lat. *ambi*: ἄμφω *ambo* = altslav. *obŭ* 'um, an, bei': *oba* 'beide' = got. *bi* 'um, an, bei': *bai* 'beide', dh. in ἀμφί *ambi* steckt eine Zusammenrückung von **bhi* mit einer Partikel *am-* W. Schulze Z. Gesch. lat. Eigennamen 542 Anm. 3. Aus diesem Ursprunge erklärt sich auch die Accentuation von ἀμφί und dem damit identischen aind. *abhī* (idg. **mbhī*). Alle anderen zweisilbigen 'Präpositionen' nämlich mit dem Auslaut *-i* betonen im Altindischen die vorletzte Silbe: *āti ādhī āni* (in *āntikam* 'Antlitz' zu gr. ἐνωπιή ἐνώματα) *ānti āpi pāri prāti*, desgleichen im Griechischen als selbständige Wörter (mit 'Ellipse' von ἔστι) und in der Anastrophe, dh. in den beiden Stellungen, in denen sie nach Benfey's glänzender Entdeckung (Nachr. d. Gött. Ges. 1878, 176 ff.) ihren eigentlichen Accent tragen, nicht proklitisch sind: ἔτι, das im Griechischen nicht zur Präposition geworden ist, ἐνί ἐπί περί πρότι. Diese Betonung ist dadurch bedingt, dass jene Wörter ihrer Herkunft nach Locative von Wurzelnomina sind; dem Locativ aber eignete in der Urzeit Wurzelbetonung Hand in Hand mit Vollstufe des Wurzelvocal's. Demgegenüber heisst es im Altindischen *abhī*, und für das griechische ἀμφί lehrt Herodian I 480, 10 Ltz., dass es auch in der Anastrophe seinen Accent nicht zurückziehe. Man sieht, eine Uebereinstimmung, die wieder einmal die Zuverlässigkeit der antiken Accentangaben auch für Homer im allerbesten Lichte erscheinen lässt. Das schliesst freilich nicht aus, dass infolge falscher Verallgemeinerung hie und da auch unrichtiges vorgeschrieben wird, und grade für das Gebiet der Anastrophe hat Wackernagel Beitr. z. Lehre vom gr. Accent 36 mehreres derartige aufgezeigt. Dahin gehört es, wenn Herodian aaO. auch bei ἀντί in der Anastrophe Oxytonese fordert im Gegensatz zum ai *ānti*. Er hat aus ἀμφί und gewissen anderen Präpositionen die verkehrte Regel abstrahiert, dass die τριχρονοῦσαι προθέσεις den Accent nicht zurückziehen, sondern nur die δίχρονοι, und danach ἀντί gemeistert.

der präpositionalen Fügungen gelangen wir über Möglichkeiten nicht hinaus; ich möchte aber doch der an erster Stelle dargelegten den Vorzug geben¹.

Hingegen bei παρά trägt der Dativ ausgesprochener locativisches Gepräge. Zwar wenn Sachen im Dativ stehen, wie das bei Homer sehr häufig ist, über Herodot und die Tragiker hinweg ins Attische hinein immer seltener wird — ich verweise auf unseres trefflichen H. Rau Doktordissertation *De praepositione παρά* in Curtius' Studien 3, 1 ff., besonders 35 ff. —, kann man in der Beurtheilung schwanken: in Wendungen wie Υ 53 πὰρ Σιμόεντι θέων. Η 175 μάχοντο Φειᾶς πὰρ τείχεσσι. Ν 616 τῷ δὲ οἱ ὄσσε πὰρ ποσὶν αἱματόεντα χαμαὶ πέσον ἐν κονίησιν. Β 773 λαοὶ δὲ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης δίσκοισιν τέρποντο. ν 407 αἱ δὲ (σύες) νέμονται πὰρ κόρακος πέτρῃ ἐπὶ τε κρήνη Ἀρεθούσῃ. ι 319 Κύκλωπος γὰρ ἔκειτο μέγα ῥόπαλον παρὰ σηκῷ wäre es möglich den Instrumental der Raumerstreckung zu finden, um so mehr als neben ganz den gleichen oder wenigstens sehr nahe kommenden Verben auch der Accusativ ange-troffen wird, den man durch 'neben — hin' wiederzugeben pflegt: Σ 575 (βόες) μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου ἐπεσσεύοντο νομόνδε

¹ In den Verbindungen von περί mit dem Genetiv erkennen Brugmann Gr. Gr.⁸ 447 und, in seinen Fusstapfen, Günther 138 ff. zum grössten Theil den echten Genetiv (Gen. loci) mit der ursprünglichen Meinung 'um den Bereich einer Sache herum, in dem um etwas liegenden Bereich herum': ε 68 ἡ δ' αὐτοῦ τετάνυστο περί σπειούς γλαφυροῦ ἡμερίς. ε 130 τὸν μὲν ἐγὼν ἐσάωσα περί τρόπιος βεβαῶτα, bei den Verben des Streitens, Sorgens u. dgl.: Γ 137 μαχήσονται περί σείο. φ 249 ἡ μοι ἄχος περί τ' αὐτοῦ καὶ περί πάντων und bildlich 'um, in Bezug auf, in Betreff, hinsichtlich, wegen': α 405 περί ξείνοιο ἐρέσθαι. Nur wo περί 'über — hinaus' bedeutet, leiten sie den Genetiv aus dem idg. Ablativ her: Α 287 ἀλλ' ὄδ' ἀνὴρ ἐθέλει περί πάντων ἔμμεναι ἄλλων. Ε 325 ὄν περί πάσης τιεν ὀμηλικίης. Aehnlich, wenn auch etwas abweichend, Delbrück Vgl. Syntax 1, 714. Aber in denjenigen Sprachzweigen, in denen der alte Ablativ und der alte Genetiv noch deutlich geschieden sind, sind die gr. περί entsprechenden oder ihm nahestehenden Präpositionen nur mit dem Ablativ ausgestattet, nicht mit dem Genetiv, abgesehen von den paar o. S. 499 erwähnten Fällen im Awesta, mit denen es seine besondere Bewandtnis hat. Dass in dieser Ablativkonstruktion die Bedeutung sich von 'von über — weg, her' zu 'vor, für' und 'aus Anlass, wegen' entwickeln konnte, zeigen die S. 497 f. angeführten Verhältnisse im Indischen, Iranischen, Umbrischen. Ich zweifle daher nicht, dass auch der griechische Genetiv durchweg den Ablativ vertritt.

πὰρ ποταμὸν κελάδοντα. Σ 533 στησάμενοι δ' ἐμάχοντο μάχην ποταμοῖο παρ' ὄχθας. A 316 ἔρδον δ' Ἀπόλλωνι τελέσσας ἐκατόμβας . . παρὰ θῖν' ἄλδς ἀτρυγέτιο. M 313 καὶ τέμενος ἐμούεσθα μέγα Ξάνθου πᾶρ ὕχθας. M 330 μαρμάρη . . ὁ ῥα τείχος ἐντὸς κείτο μέγας πὰρ ἔπαλξιν. Aber in Verbindung mit Personen, wie παρὰ von Homer an alle Zeit gebräuchlich geblieben ist, kann man es doch nur rein locativisch = 'neben, bei' verstehen; man vergleiche etwa κ 11 νύκτας δ' αὐτε παρ' αἰδοίησ' ἀλόχοισιν εὐδουσι. O 551 ναίε δὲ πὰρ Πριάμῳ und mustere die von Rau 38 f. gegebene Liste der Verba, bei denen παρὰ so steht: es sind die des Bleibens, Liegens, Sitzens, Sich-aufhaltens, Indienstehens, Essens, Trinkens u. dgl. Demnach können wir uns die Entstehungsgeschichte der Konstruktion in zweierlei Weise vorstellen. Entweder liegt παρὰ mit altem Instrumental zu Grunde. Das bedeutete ursprünglich 'mit Hinausgehen über etwas hin, an etwas vorbei', verblasste dann ebenso wie in der Verbindung mit dem Accusativ unter Zurücktreten des Hinausgehens als wesentlichen Moments (im Gegensatze zu ai. *purá* awest. *parā* 'vor') zu einfachem 'über — hin' und weiter 'an — entlang, neben — hin' und verlor schliesslich auch den Begriff der Erstreckung, so dass blosses 'neben, bei' übrig blieb. Oder die Konstruktion ist erst innerhalb des Griechischen aus παρὰ mit dem Accusativ erwachsen: als dieses in seiner Bedeutungs- und Gebrauchsentwicklung bei 'neben — hin' angelangt war und sich anschickte auch blosses 'neben' zum Ausdruck zu bringen, also ein reines Wo-Verhältniss, konnten die Sprechenden unter dem Zwange der anderen Redeweisen, die der Bezeichnung solcher Verhältnisse dienten, leicht dazu kommen, dem Accusativ den Dativ (Locativ) zu substituieren. Bei Homer wären in diesem Falle die Dinge noch im Werden und Fliessen und der Dativ neben dem Accusativ auch bei Sachen in Anwendung; später hätte sich der Usus dahin geklärt, dass der erstere Casus bei diesen zu Gunsten des letzteren wieder so gut wie ganz zurückgetreten und auf Personen beschränkt worden ist.

Wie schon o. S. 497 gesagt, neige ich mehr der zweiten dieser Auffassungen zu. Nicht nur weil, wie dort dargelegt ist die nordwestgriechischen Mundarten auch auf die Frage wo? lediglich den Accusativ bei παρὰ kennen und ebenso das Gotische bei *fair*. Auch im Ionischen und Attischen ist der Accusativ von Personen in diesem Falle nicht unerhört: Hdt. 8, 140 πυνθάνεσθε δὲ καὶ τὴν νῦν παρ' ἐμὲ ἐούσαν δύναμιν nach der

Lesung aller Handschriften ausser P, einem notorisch minderwerthigen Codex, der unzweifelhafte Spuren einer Durchcorrigierung von Grammatikerhand aufweist und dessen ἐμοί in den Text zu nehmen, wie Stein, Holder und Fritsch thun, daher seine Bedenken hat. Aristophanes Ποίησις Fgm. 451 I 507 K. (Priscian XVIII 264 Htz.) ἦν φασιν εἶναι παρὰ σέ¹. Xen. An. 1, 9, 31 ἀποθνήσκοντος γὰρ αὐτοῦ πάντες οἱ παρ' αὐτὸν φίλοι καὶ συντράπεζοι ἀπέθανον. Cyr. 1, 4, 18 εἶπεν αὐτῷ μένειν παρ' ἑαυτόν. Isaios 8, 16 τὰς ἐορτὰς ἤγομεν παρ' ἐκείνον πάσας. Alexis Fgm. 248 II 388 K. (Bekker Anecd. 111, 11) παρ' ἡμᾶς οἰκεῖ· ἀντὶ τοῦ παρ' ἡμῖν. Demetrios der Komiker, und zwar der jüngere (?), s. Kaibel im Index der Athenaiosausgabe III 604) Fgm. 1, 5 III 357 K. (Ath. IX 405 E) ἀβυρτακοποῖς παρὰ Σέλευκον ἐγενόμην. Polyb. 11, 14, 3 σφαλέντα ταῖς πρώταις ἐπιβολαῖς μέναι παρ' αὐτόν. 3, 26, 1 τηρουμένων τῶν συνθηκῶν παρὰ τὸν Δία τὸν Καπετώλιον. 28, 14, 3 κειμένης συνθήκης παρὰ τὸν Δία und sonst bei diesem Schriftsteller (Krebs Präpositionen bei Polybios in Schanz' Beiträgen z. hist. Syntax d. gr. Spr. I 1 S. 55). Diese Belege schützen sich gegenseitig und zeigen, wie verkehrt die Bemühungen der Textkritiker sind schematische Regelmässigkeit durch Einsetzen des Dativs herzustellen. Zu erklären aber ist der Gebrauch doch wohl am ehesten so, dass in volksthümlicher Sprechweise die Verbindung von παρὰ mit dem Accusativ auch zur Bezeichnung des Aufenthaltes bei einer Person² nie völlig erloschen ist, wenn sie auch nur gelegentlich an die Oberfläche gelangt, und häufiger erst vom 4. Jahrhundert an. Denn die Vermuthung, auf die man etwa grade auf Grund dieses letzteren Umstandes verfallen könnte, die Konstruktion sei dem vulgären Attischen erst wieder neu aus einer der nordwestgriechischen Mundarten, nämlich dem Bötischen, zugeflossen³, ist doch wohl um des Herodotpassus willen unstat-

¹ Es ist für unsere Zwecke gleichgültig, ob die Ποίησις, aus der dieses Fragment uns als einziges bekannt ist, wirklich dem Aristophanes gehört oder vielmehr dem Archippos; denn auch dieser Komiker war Ausgangs des 5. Jahrhunderts thätig. S. Kaibel Hermes 24, 46 ff. Pauly-Wissowa II 542 f.

² Die Aufstellung von Schömann zu Isaios 9, 22 und Kühner-Gerth II 1, 513, παρὰ c. Acc. gebe die 'unbestimmte Nähe' an, ist gekünstelt und undurchführbar. Denn was bezeichnet παρὰ c. Dat. anderes?

³ Man sehe über bötische Eindringlinge in die attische Volkssprache KZ. 39, 212 f. und Rhein. Mus. 59, 489. 498.

haft. Eher wird man die Sachlage mit derjenigen bei παρά c. Acc. in zeitlichem Sinne 'während, im Verlauf von' vergleichen dürfen. Auch dieses ist bei den Attikern des 5. Jahrhunderts nicht zu finden, wohl aber, wenn auch nicht allzu häufig, bei Ioniern dieses Zeitabschnitts (Bakchylides Fgm. 11, 3 Bl. δς δὲ μυρία μὲν ἀμφοπολεῖ φρένι, τὸ δὲ παρ' ἄμαρ τε καὶ νύκτα μελλόντων χάριν ἔδν ἰάπτεται κέαρ [überl. παρόμαρτε νύκτα]. Hdt. 1, 32 μῆνες παρὰ τὰ ἑβδομήκοντα ἔτεα οἱ ἐμβόλιμοι γίνονται τριήκοντα πέντε. 2, 121 ὃ ὡς δέ μιν παρὰ τὴν πόσιν φιλοφρόνως ἡσπάζοντο. 7, 46 ἕτερα τούτου παρὰ τὴν ζῶν πεπόνθαμεν οἰκτρότερα) und erlangt volles Bürgerrecht in der attischen Litteratur erst seit Xenophon und Platon (παρὰ τὴν ἐκείνου ἀρχήν, παρὰ πάντα τὸν βίον, παρὰ τὸν πόλεμον, παρὰ τοιοῦτον καιρὸν u. a. dgl. Rau S. 66 ff.). Dass aber die Uebersetzung der Präposition von dem Begriffe der räumlichen Erstreckung 'bei — hin' auf das Zeitliche mindestens in gewissen Anfängen schon einer viel älteren Epoche des Attischen angehört, ergibt sich aus παραυτά nebst παραυτικά und παραχρήμα, die wie bei Herodot (1, 19. 7, 137; 7, 150), so bei den Tragikern von Aischylos an, Thukydides und Aristophanes gebräuchlich sind und deren Bedeutungsentwicklung man sich an παρὰ πόδα Soph. Phil. 838 sehr klar machen kann: καιρός τοι πάντων γνῶμαν ἰσχων πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται 'beim Fusse' = 'auf der Stelle, sofort'. Entweder sind also παρὰ c. Acc. der Person 'räumlich bei' und der Sache 'zeitlich bei, während' schon im Altattischen der Volkssprache nicht unbekannt gewesen, aber von der Tragödie, alten Komödie und Thukydides wegen ihres über das Vulgäre erhöhten Stiles gemieden worden und haben sich erst allmählich durchgerungen. Oder sie sind zunächst nur in Ionien zu Hause und von da mit vielem anderen um die Wende des 5. und 4. Jahrhunderts nach Athen — auf volksthümlichem oder litterarischem Wege — gekommen¹.

¹ Etwas anders steht es mit παρὰ zur Bezeichnung der unmittelbaren Aufeinanderfolge, das auch dem altattischen Schriftthum geläufig ist: Soph. Ai. 475 τί γὰρ παρ' ἡμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν; Eur. Herakl. 611 παρὰ δ' ἄλλαν ἄλλα μοῖρα διώκει. Arist. Ran. 642 πῶς οὖν βασανιεῖς νῦν δικαίως; — ῥαδίως; πληγὴν παρὰ πληγὴν ἐκάτερον. Antiph. 5, 72 ἡμέρα παρ' ἡμέραν γιγνομένη. Das heisst eigentlich 'Tag neben, bei Tag; Schlag neben, bei Schlag', woraus sich ohne weiteres 'Tag auf Tag, Schlag auf Schlag' ergab. Immerhin zeigen auch diese Wendungen, wie sehr schon das

Auch darauf könnte man sich zu Gunsten des höheren Alters von παρά mit dem Accusativ der Person auf die Frage wo? berufen, dass das sogenannte vergleichende παρά, das von Herodot an zu belegen ist, unterschiedslos Sachen und Personen im Accusativ zu sich nimmt: Hdt. 2, 160 δοκούντες παρά ταῦτα οὐδ' ἄν τοὺς σοφωτάτους ἀνθρώπων Αἰγυπτίους οὐδὲν ἐπεξευρεῖν. 7, 20 στόλων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν πολλῶ δὴ μέγιστος οὗτος ἐγένετο, ὥστε μήτε τὸν Δαρείου παρά τοῦτον μηδένα φαίνεσθαι μήτε . . . 7, 103 γενοίατ' ἄν καὶ παρά τὴν ἑαυτῶν φύσιν ἀμείνονες. Thuk. 1, 23, 3 ἡλίου ἐκλείψεις αἱ πυκνότεραι παρά τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονεύομενα ξυνέβησαν. 4, 6, 1 χειμῶν ἐπιγενόμενος μείζων παρά τὴν καθεστηκυῖαν ὥραν. 1, 41, 2 ἄνθρωποι ἐπ' ἐχθροὺς τοὺς σφετέρους ἰόντες τῶν πάντων ἀπερίοπτοί εἰσι παρά τὸ νικᾶν. Arist. Nub. 698 ὑό. οὐκ ἔστι παρά ταῦτ' ἄλλα. Xen. Hell. 1, 5, 5 οὐ δυνατόν δ' εἶναι παρ' ἃ βασιλεὺς ἐπέστειλεν αὐτῷ ἄλλα ποιεῖν. Mem. 1, 4, 14 παρά τὰ ἄλλα ζῶα ὥσπερ θεοὶ ἄνθρωποι βιοτεύουσι. Plat. Resp. 9, 584 A φαίνεται παρά τὸ ἀλγεινὸν ἡδὺ καὶ παρά τὸ ἡδὺ ἀλγεινὸν ἢ ἡσυχία. Aber auch Xen. Mem. 4, 4, 1 ὥστε διάδηλος εἶναι παρά τοὺς ἄλλους εὐτακτῶν. Ages. 5, 3 εἴ ποτε μοχθησαί στρατιᾷ συμβαίη, ἐκὼν ἐπόνει παρά τοὺς ἄλλους. Oec. 20, 16 ῥαδίως γὰρ ἀνὴρ εἷς παρά τοὺς δέκα διαφέρει τῷ ἐν ὥρᾳ ἐργάζεσθαι. Plat. Phaidr. 236 D γελοῖος ἔσομαι παρ' ἀγαθὸν ποιητὴν ἰδιώτης αὐτοσχεδιάζων περὶ τῶν αὐτῶν. Lach. 183 C οὔτοι παρά τοὺς ἄλλους οὕτω σφόδρα δεδυστυχήκασιν. Ion 539 E ἃ τῷ ῥαψωδῷ προσήκει σκοπεῖσθαι καὶ διακρίνειν παρά τοὺς ἄλλους ἀθρώπους. Allein es ist mir sehr fraglich, ob dies παρά 'im Vergleich zu' sich, wie die heute geltende Meinung will (Rau S. 71 f. Kühner-Gerth II 1, 514 f. Brugmann Gr. Gr.³ 446), aus παρά 'neben' entwickelt hat. Vielmehr legen Sätze wie Hdt. 2, 160. Xen. Mem. 1, 4, 14. 4, 4, 1. Ages. 5, 3. Oec. 20, 16. Plat. Ion 539 E viel näher von 'über —

Attische des 5. Jh., vorsichtig gesagt, auf dem Wege war παρά zur Zeitpartikel zu wandeln. — Nicht ganz unzweideutig ist Pind. Pyth. 11, 61 ff. Κάστορος βίαν σέ τε, ἀναξ Πολύδευκες, τὸ μὲν παρ' ἄμαρ ἔδρασι Θεράπνας, τὸ δ' οἰκόντας ἔνδον Ὀλύμπου. Heisst da παρ' ἄμαρ 'einen Tag lang', so dass der Begriff der Alternation nur durch τὸ μὲν — τὸ δέ zum Ausdruck gebracht wäre, oder 'einen Tag um den anderen', was παρ' ἡμέραν, παρ' ἔτος u. dgl. seit Aristoteles bedeuten kann? Wohl eher das erstere, so dass der Pindarvers sich neben den oben angeführten des Bakchylides stellt.

hinaus' auszugehen, dh. der durch die Etymologie an die Hand gegebenen ältesten Bedeutung der Präposition, und alle Stellen, die den Comparativ oder Wörter wie ἄλλος in deren Nachbarschaft haben, vereinigen sich ohne weiteres damit, solche aber wie Plat. Resp. 9, 584 A. Phaidr. 236 D, in denen sie wirklich nur 'neben, im Vergleich zu' besagen kann, beruhen auf einem leicht verständlichen Verblässen des ursprünglich prägnanteren Sinnes. Jene älteste Bedeutung 'über — hinaus' aber wird für die Sonderexistenz des Griechischen noch als wirklich vorhanden erwiesen durch zwei weitere Gebrauchsweisen von παρά c. Acc., die sie, wie mir scheint, unbedingt voraussetzen: die in der Geltung 'wider, gegen', die schon bei Homer in zwei Versen vorkommt oder sich wenigstens vorbereitet (N 787 πὰρ δύναμιν δ'οὐκ ἔστι, καὶ ἔσσυμένον, πολεμίζειν, wo eine andere Uebersetzung als 'über die Kraft hinaus' überhaupt ausgeschlossen, und Ξ 509 οὐδέ τί πω παρά μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες, wo die Uebersetzung 'über das Schickliche hinaus' noch durchaus möglich ist), seit Theognis, Pindar, Herodot allgemein verbreitet ist, und die zur Angabe des Abstandes, die, im einzelnen verschieden gewendet, von Herodot, Euripides, Aristophanes, Thukydides an üblich ist. Zwar glaubt Brugmann aaO. 'wider, gegen' durch die Zwischenstufe 'an etwas vorbei, vorüber' aus der von ihm vorausgesetzten ältesten Bedeutung von παρά 'unmittelbar oder nahe an etwas hin, neben' ableiten zu können. Indes er würde wohl in einige Verlegenheit gebracht werden durch die Frage, warum denn nun in historischer Zeit παρά μοῖραν 'wider das Schickliche' bedeutet, hingegen κατὰ μοῖραν 'gemäss dem Schicklichen' (κ. μ. ἔειπες A 286 u. ö.), παρά γνώμην 'wider bessere Einsicht', κατὰ γνώμην 'entsprechend der Einsicht', παρά τοὺς νόμους 'wider die Gesetze', κατὰ τοὺς νόμους 'gemäss den Gesetzen', kurz παρά und κατὰ in zahlreichen Wendungen direkte Gegensätze darstellen, obwohl doch die älteste Bedeutung von κατὰ mit dem Accusativ, wie Brugmann selbst (aaO. 443) angiebt und wie nach den damit identischen air. *cét akymr. cant* 'längs, bei, mit' nicht zweifelhaft sein kann, 'durch — hin, über — hin, entlang' gewesen ist. Notwendig muss παρά von Anfang an das Begriffsmoment des 'über — hinaus' innegewohnt haben, das bei κατὰ fehlt, und es liegt ja klar genug zu Tage in jenem πὰρ δύναμιν und auch noch in späteren Belegen (zB., um nur einen zu nennen, Dem. 20, 160 παρά πάντα δὲ ταῦτ' ἐκείνο ἔτι ἀκούσατέ μου, wo wir 'ausser' übersetzen, vgl. awest. *parē parō* o. S. 498).

Was weiter παρά 'im Abstände, bis auf' betrifft, so gestehe ich nicht einsehen zu können, weder wie es sich aus 'im Vergleich zu' (Rau S. 77 ff.) noch wie es sich aus 'neben' (Kühner-Gerth II 1, 514) hätte entwickeln können. Wohl aber verstehe ich, wie 'im Abstände von so und so viel, bis auf so und so viel' aus 'über so und so viel hinaus, weg' hervorgehen konnte. Ich bitte die folgenden Stellen zu prüfen, die den oben namhaft gemachten ältesten Schriftstellern entnommen sind, die die Ausdrucksweise kennen: Eur. Iph. T. 870 παρά δ' ὀλίγον ἀπέφυγες ὄλεθρον ἀνόσιον ἔξ ἐμᾶν δαίχθεις χερῶν 'über ein kleines weg, um wenig, in geringem Abstand bist du entronnen dem Verderben'. Arist. Plut. 445 δεινότατον ἔργον παρά πολὺ ἔργων ἀπάντων ἐργασόμεθα 'über viel hinaus, bei weitem das gewaltigste Werk'. Thuk. 1, 29, 5 ἐνίκησαν οἱ Κερκυραῖοι παρά πολὺ 'trugen den Sieg über viel hinaus, um ein beträchtliches, bei weitem davon'. 6, 37, 2 παρά τοσοῦτον γινώσκω 'über so viel hinaus urtheile ich, soweit gehe ich in meinem Urtheil'. 3, 49, 4 παρά τοσοῦτον ἢ Μυτιλήνῃ ἦλθε τοῦ κινδύνου 'über so viel hinaus gelangte M. in der Gefahr, so weit geriet es in Gefahr'. 8, 33, 3 ἀνάγεται ὁ Ἀστυόχος εὐθὺς ἐς τὰς Ἐρυθρὰς πάλιν, καὶ παρά τοσοῦτον ἐγένετο αὐτῷ μὴ περιπεσεῖν τοῖς Ἀθηναίοις 'nur über so viel hinweg, nur um soviel, in solchem Abstände, bis auf so viel widerfuhr es ihm nicht in die Hände der Athener zu fallen'. 7, 71, 3 αἰὲ παρ' ὀλίγον ἢ διέφευγον ἢ ἀπώλλυντο 'immer waren sie über ein kleines weg, um ein kleines, bis auf ein kleines im Begriff entweder zu entfliehen oder zu grunde zu gehen'. 8, 76, 4 πόλιν τε γὰρ σφίσιν ὑπάρχειν Σάμον οὐκ ἀσθενῆ, ἀλλ' ἢ παρ' ἐλάχιστον δὴ ἦλθε τὸ Ἀθηναίων κράτος τῆς θαλάσσης ἀφελέσθαι 'die in ganz geringem Abstände, bis auf ein ganz geringes dazu gelangt war die Macht der Athener zu entreissen'. 4, 106, 4 καὶ τὴν μὲν Ἀμφίπολιν Βρασιδάς ἄρτι εἶχε, τὴν δὲ Ἱόνια παρά νύκτα ἐγένετο λαβεῖν· εἰ γὰρ μὴ ἐβοήθησαν αἱ νῆες διὰ τάχους, ἅμα ἔω ἂν εἶχετο 'Eion aber widerfuhr es ihm im Abstände nur einer Nacht, bis auf eine Nacht zu nehmen'. Eur. Herakleid. 295 ὡς δεῖν' ἔπαθεν καὶ παρά μικρὸν ψυχὴν ἦλθεν διακναῖσαι 'um ein kleines, bis auf ein kleines dazu gelangt war'. Hdt. 9, 33 ἀσκέων δὲ πεντάεθλον παρά ἓν πάλαισμα ἔδραμε νικᾶν Ὀλυμπιάδα 'bis auf einen Gang, Ringkampf, ausser einem Gange erlief er es Sieger in den Olympien zu sein'. Man sieht, die Bedeutung von παρά ist nicht in allen Beispielen die gleiche geblieben; bei der ersten Hälfte kommt man mit 'im Abstände'

= 'über — hinaus' aus, bei der zweiten hat sich 'im Abstände' verschoben zu 'bis auf'. Das 4. Jahrhundert und die folgenden brauchen es in beiden Sinnesschattierungen, wenn auch mit Vorliebe in der zweiten, jüngeren.

Ueberlegt man das im letzten Theil dieses Aufsatzes einandergesetzte, so wird man, denke ich, mit mir als wahrscheinlicher empfinden, dass die Verbindung von παρά mit dem Accusativ von Personen auch auf die Frage wo?, wie sie die nordwestgriechischen Dialekte aufweisen, das sprachgeschichtlich alterthümlichere gegenüber dem Dativ der ostgriechischen darstellt. Aber ein zwingendes Argument dafür ist, das gebe ich bereitwillig zu, nicht beigebracht, und so kann ich am Schlusse dieser Erörterung nur wiederholen was an ihrem Anfange gesagt ist: das entscheidende Wort werden die 'achäischen' Mundarten, das Arkadische und Kyprische, sprechen. Freigebig wie die griechische Erde immer noch ist, brauchen wir der Hoffnung nicht zu entsagen, dass sie uns bald einmal einen Beleg auch aus diesen Gebieten heraufsenden werde.

Bonn.

Felix Solmsen.
